Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 168. Sonnabend den 20. Juli 1833.

Polizeiliche Aufforderung.

Um der, durch das Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung unterm 26sten v. M., Seite 230 und 231 bekannt gemachten, hohen Ministerial-Verordnung vom 7ten desselben Monats, wegen Anwendung der Amnestie auf die, ohne Erlaubniß aus dem Königreiche Sachsen in die diesseitigen Staaten übergetretenen Personen, möglichst vollständige und gnügende Folge zu geben, werden sämmtliche dermalen in der hiesigen Stadt sich aufhaltende Königlich Sächsische Unterthanen, welche vor dem Tage des unterm 10ten Februar 1831 abgeschlossenen Bundes-Kartel's ihr Vaterland, sey es um sich dem Militärdienste zu entziehen oder sonst ohne Erlaubniß verlassen haben, und gegenwärtig entweder eine straflose Rückkehr in ihre Heimath oder ihre beständige Niederlassung in den diesseitigen Staaten in beiden Fällen unbeschadet ihres Vermögensbesitzes ausgewirkt zu sehen wünschen — hierdurch aufgefordert: ihre diesfälligen Gesuche unverzüglich, jedenfalls aber innerhalb des gegenwärtigen Jahres, bei sonstigem Verluste der Amnestie, bei der unterzeichneten Verwaltung entweder schriftlich einzureichen, oder während der gewöhnlichen Amtsstunden im hiesigen Fremden-Amte zum Protokoll zu geben, und hiernächst weiter erforderliche Belehrung und eventualiter den Betrieb ihrer diesfälligen Angelegenheit im vorschriftsmäßigen Wege zu gewärtigen.

Breslau, den 11. Juli 1833.

Königl. Polizei-Präsidium. Heinke.

Bekanntmachung.

Bei der am 11ten d. M. erfolgten 12ten Verloosung der über das Kapital des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind folgende Nummern derselben, nämlich:

2. 10. 26. 53. 65. 95. 113. 136. 150. 163. 194. 218. 245. 246. 306. 309. 331. 346. 351. 356. 369. 393. 415. 417. 418. 436. 445. 454. 489. 513. 523. 531. 541. 638. 657. 668. 670. 735. 740. 823. 845. 851. 872. 873. 898. 899. 919. 943. 957. 962. 991. 998. 1009. 1021. 1028. 1034 und 1035.

gezogen worden.

Demnach fordern wir die Inhaber dieser Bescheinigungen hierdurch auf: sich von Montags den 22sten d. M. bis Montags den 19ten k. M., mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9—12 Uhr im Amtsgelasse der Servis-Deputation bei dem Rendanten Meißner zu melden und die ihnen gebührenden Summen gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen. Da übrigens bei der Ziehung der Nummer 1028 deren Bescheinigung auf eine Summe von . . . . 4191 Rtlr.
lautet, nur noch . . . . 726 Rtlr.
bereit lagen, so wird nach § 12 des Regulativs über die Vergütigung des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens, dem Präsentanten der diesfälligen Bescheinigung das letzterwähnte Quantum gegen Quittung gezahlt und über die Unterschiedssumme per 3465 Rtlr. eine neue Bescheinigung ihm ausgehändigt werden.

Hierbei erinnern wir zugleich die Besitzer der bereits früher gezogenen, aber bisher noch nicht präsentirten Kapitals-Bescheinigungen Nr. 360. 664 und Nr. 880 an deren nachträgliche Präsentation.

Breslau, den 13. Juli 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Aus Stettin meldet man unterm 15ten: „Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr hier eingetroffen und hat, nach dem Aufenthalte einiger Stunden das seit Eröffnung der Bade-Saison zwischen hier und Swinemünde fahrende Dampfschiff „Friedrich Wilhelm" bestiegen, um sich nach Swinemünde zu begeben."

Der Schaden, den die am 10ten d. M. zu Stettin stattgehabte Feuersbrunst, in deren Folge 5 Gebäude der dortigen Zuckersiederei nebst den darin befindlichen Waaren in Asche gelegt wurden, angerichtet hat, ist vorläufig auf 120,000 Rthlr. taxirt worden. Die Untersuchung wegen der Entstehung des Feuers ist noch nicht beendigt.

Aus Erfurt wird unterm 10ten d. M. gemeldet: „Ohne einen besonderen und ausschließlichen Zweck versammelte sich heute früh ein großer Theil der Bewohner Erfurts aus allen Ständen, so wie viele nachbarliche Fremden, in der hiesigen Barfüßer-Kirche, zur Anhörung eines Kanzel-Vortrags des Herrn Bischofs Dr. Dräseke, durch welchen derselbe das Versprechen löste, das er bei Gelegenheit der Einführung des neugewählten Magistrats in dieser Beziehung gegeben hatte. Der Morgen dieses Tages wurde so zu einem Feste einer Art, an dem der Drang, das Wort Gottes von einem erhabenen und berühmten Redner verkündigen zu hören, die Bewohner einer Stadt gemeinschaftlich in eine geweihte Stätte führte. Liebe und Verehrung hatten die Kirche mit Blumen und Laub geschmückt, und auch die schönen, vor der Längen-Seite derselben stehenden Akazien prangten mit Laub-Gewinden. Die beiden Geistlichen der Kirche und einige Abgeordnete des Presbyteriums empfingen den Herrn Bischof am Eingange in dieselbe und geleiteten ihn durch die dichtgedrängte Menschen-Menge nach der Sakristei. Nach einer Orgel-Einleitung, dem Absingen zweier Lieder und einem von dem Konsistorial-Rath Möller vor dem Altare gesprochenen Gebete, bestieg der Herr Bischof die Kanzel. Mit wenigen Worten knüpfte er seinen gegenwärtigen Auftritt der Erinnerung an die neuliche städtische Feierlichkeit an, und indem er seinen Gedanken die Worte Pauli, Koloss. 3, 16 und 17, zum Grund legte, entfaltete er einen eindringenden und tief erschütternden Vortrag. Schwer möchte es zu beurtheilen seyn, welche von den Vorzügen seiner Rede mehr zur Bewunderung auffordern, ob die feine Kunst des angelegten Planes oder die Gewandtheit und der Gehalt der Ausführung, ob die dogmatische Strenge oder der freie und großartige Blick ins Leben, ob die Schärfe des Gelehrten oder die Popularität des Predigers, ob der Reichthum und die Fülle seiner Gedanken, oder die Einfachheit seiner Darstellung, ob das Feuer und die Kraft oder die Wärme und die Beseligung seiner Lehre. Diese Rede gedruckt zu besitzen, würde gewiß für Viele ein theures Geschenk, obgleich nur ein schwacher Ersatz für den Genuß des lebendigen Vortrags seyn."

Am 14ten v. M. begingen der Bischof der Diöcese Trier, Dr. Joseph von Hommer, und der Dom-Dechant und frühere Regens des bischöflichen Seminars, Thomas Billen, ihr priesterliches Amts-Jubiläum.

Am 12ten d. M., als am Jahrestage der Stiftung der Universität Halle, legte der seitherige Proretkor, Professor Dr. Pernice, in der Versammlung des akademischen Senats, sein Amt nieder, trat dasselbe aber, nachdem er von Neuem zum Prorektor für das Universitäts-Jahr 18$^{33}/_{34}$ gewählt und dem Senat die übliche Rechenschaft über seine Amtsführung abgelegt, sofort wieder an. Die Gesammt-Zahl der Studirenden beläuft sich auf 888, wovon 548 der theologischen, 181 der juristischen, 82 der medizinischen und 77 der philosophischen Fakultät angehören. Das durch Todesfälle und anderweitige Vocationen verminderte Lehrer-Personal sieht noch im Laufe des gegenwärtigen Semesters seiner Ergänzung entgegen, so daß eine fühlbare Lücke in den Lehr-Vorträgen nicht zu befürchten ist. Gleichzeitig mit der Prorektor-Wahl wechselte statutenmäßig das Dekret in den 4 Fakultäten. Ein glänzender Fackelzug, den die Studirenden dem Professor Pernice brachten, schloß die Feier des Tages. Der Bau des neuen Universitäts-Gebäudes schreitet rüstig vor, so daß dem bisher gefühlten Mangel an passenden Räumlichkeiten zu den akademischen Vorlesungen und zur Aufnahme der wissenschaftlichen Sammlungen der Universität bald wird abgeholfen werden können. „Der Geist der Sittlichkeit und Ordnung", sagt der Hallische Kurier, „welcher die hiesigen Studirenden rühmenswerth auszeichnet, hat sich auch in der neuesten Zeit bewährt, denn auch nicht Einer der Letzteren hat an den Verirrungen, zu welchen ein beklagenswerther Wahn Studirende anderer Hochschulen hinriß, selbst nur entfernten Antheil genommen; nicht ein Einziger ist im Laufe des vergangenen Universitäts-Jahres mit der Strafe der Relegation belegt worden."

Polen.

Warschau, vom 12. Juli. Um die hiesige städtische Kasse in den Stand zu setzen, die Schuld abzuzahlen, welche sie bei der Polnischen Bank zur Bestreitung verschiedener lokaler Bedürfnisse theils schon eingegangen, theils noch im Laufe dieses und der folgenden Jahre bis zur Höhe von 15 Millionen Fl., je nach den Vermögensumständen der Bank, eingehen soll, haben Se. Kaiserl. Königl. Majestät verfügt, daß, vom 1sten Januar 1833 an gerechnet, zu Gunsten der Warschauer Stadtkasse hierselbst eine Klassen-Steuer und Consumtions-Steuer von dem zum Verbrauch eingeführten Fleisch erhoben werden soll. — Die Warschauer Zeitung theilt folgendes Schreiben eines Polen mit, worin dieser von seinem Aufenthalt in Frankreich und von der Auswanderung der Polen nach der Schweiz spricht: „Ich habe Dir auf Deine im März und April geschriebenen Briefe nicht geantwortet, denn wir hofften unterdessen auf eine Veränderung in unserer Lage. Unsere Schreier hörten jedoch nicht auf, gegen die Französische Regierung herzufahren. Ich erhalte jetzt nur 4 Dukaten monatlich. Unsere Hitzköpfe brachen gerade am dritten Osterfeiertage Abends aus Frankreich auf, und zogen, etwa 500 an der Zahl, ohne Wissen der Regierung, in die Schweiz. Es sind dies meistentheils Poltrons, viele jedoch auch ruhige Leute, die, durch böses Beispiel verführt, jenen folgten; der eigentliche Anlaß zu ihrer heimlichen Entfernung war ein umlaufendes falsches Gerücht von einer Revolution in Deutschland. Obgleich wir unser noch einige Tausend zurückgeblieben sind, so haben doch jene 500 Tollköpfe nicht nur auf uns, sondern auch auf die ganze Polnische Nation ein sehr schlechtes Licht geworfen. Es heißt jetzt allgemein, daß die Polen Abenteurer seyen, niemals und nirgends zufrieden, und daß sie nur Händel und Unruhen suchten; so haben wir alle wegen einiger Schufte, die sich an die Spitze einiger hundert Leute gestellt, unsere Freunde, unsere Gönner und unseren guten Ruf verloren. Jetzt werden wir nur wie Gefangene angesehen, oder vielmehr wie Störer der öffentlichen Ruhe; man darf weder aus Frankreich, noch irgendwo hin, denn kein Land erlaubt einem Polen

die Durchreise, geschweige, daß es ihn bei sich aufnehmen sollte. Unsere Wanderschaft ist zu Ende! Nur nach Algier steht der Weg uns offen. Die ganze Schuld davon lastet auf dem Oberst-Lieutenant Oborski, der die nach der Schweiz Ausgewanderten anführte. Wenn ihn seine Untergebenen noch nicht gehängt haben, so wird er doch unfehlbar binnen Kurzem hängen. Die Unglücklichen, die nun gar keinen Zufluchtsort haben, thun mir wirklich leid, denn in der Schweiz dürfen sie nicht länger als 2 Monate bleiben und erhalten nichts, um zu leben; nach Frankreich können sie nicht zurückkehren, denn man läßt sie nicht herein, und nach andern Ländern dürfen sie auch nicht ziehen. Seit jenem Vorfall hat die Französische Regierung befohlen, keinen Polen mehr nach Frankreich hereinzulassen, und sie werden gleich an der Grenze ohne weitere Umstände zurückgewiesen; so bereiten wir uns selbst immer unser Elend. Die Französische Regierung, die ähnlichen Ereignissen für die Zukunft vorbeugen und gern Ruhe im Lande erhalten will, vertheilt uns in alle Departements umher. Auch wir sollen uns aus unserem Depot ins Innere von Frankreich begeben, wohin, weiß ich noch nicht, vielleicht nach Tours oder nach Toulouse, kurz immer weiter von unserem Vaterlande. Ich hoffte schon, Dich in Galizien wiedersehen zu können, und hatte bereits mein Gesuch um einen Paß in Bereitschaft, aber nach allen jenen Abenteuern ist uns die Entfernung aus Frankreich ganz verboten."

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. In Folge der Zwistigkeiten, die zwischen den Vergoldern, Gelbgießern und Baumwollenspinnern und deren Meistern über die Höhe des Arbeitslohnes entstanden sind, haben mehre der Letzteren Drohbriefe erhalten, worin ihnen im Namen des Vereins für die Menschenrechte angekündigt wird: ihr Vermögen werde getheilt werden, doch werde man ihnen so viel übrig lassen, um zu leben. Eine Menge dieser Briefe, die zum Theil aus den Fenstern auf die Straße geworfen worden sind, wurden nach der Polizei-Präfektur gebracht, und sollen die in den letzten Tagen angenommenen strengen Maßregeln gegen die Republikaner zum Theil mit veranlaßt haben. Die Republikaner beschuldigen ihrerseits in der Tribune die Polizei, daß sie ihre geheimen Agenten, in rothe Mützen verkappt, in die Schenken vor den Barrièren schicke, um dort durch aufrührerische Reden das Vertrauen der Republikaner zu erwerben und hinter ihre Pläne zu kommen. Auch gestern fanden wieder mehre Haussuchungen und Verhaftungen statt; die Polizei ertheilt nur mit großen Schwierigkeiten Pässe. — Aus einem Schreiben, welches die vor einigen Tagen verhafteten Republikaner in die heutige Tribune haben einrücken lassen, daß der Grund zu ihrer Verhaftung eine Sitzung der Freimaurer-Loge zur untheilbaren Dreieinigkeit war, in der eine Trauer-Feierlichkeit für einen vor Kurzem gestorbenen Polnischen Flüchtling stattfand, und welcher über tausend Personen, worunter mehre Damen und viele Polen, beiwohnten. Nach einer Anrede des Vorsitzes Boissay nahmen mehre Anwesende im Namen der Freimaurer-Logen, welche sie repräsentirten, das Wort. Ein Pole hielt eine Leichen-Rede auf seinen verstorbenen Landsmann, und am Schlusse wurde eine Sammlung zu Gunsten der Polnischen Flüchtlinge veranstaltet. — Der von Rom in London angekommene Banquier Ouvrard hatte vor der Abreise des Grafen Bourmont nach Lissabon mehre Unterredungen mit diesem, so wie mit dem Herzoge von Wellington.

Aus Oran wird unterm 18ten v. M. geschrieben: „Die Araber unserer Umgegend behaupten noch immer eine feindselige Stellung gegen unsere Truppen. Die Garnison ist förmlich blokirt und selbst die Verbindung zwischen der Stadt und dem Fort Mers-el-Kebir ist nicht sicher, jeder einzeln marschirende Soldat wird von den Beduinen umgebracht. Man hätte glauben sollen, daß nach den Gefechten vom 26. und 27. Mai und den Scharmützeln vom 4 Juni die feindlichen Stämme unsere Truppen in Ruhe lassen würden; dieß ist aber nicht der Fall. Am 7ten d. M. erfuhr der General Desmichels, daß eine bedeutende Anzahl von Kabailen unser Blockhaus stürmen und dann einen Angriff auf die Stadt machen wolle. Um dieses Vorhaben zu vereiteln und die Feinde für ihre Verwegenheit zu züchtigen, verließen gegen 3000 Mann in der Nacht des 10ten mit Geschütz und Munition für zwei Tage die Stadt und kehrten nach zwei Tagen zurück, nachdem sie die Beduinen vor sich hergetrieben und ihre Erndten vernichtet hatten. Auf dieser Expedition stießen unsere Truppen auf eine kleine sechs Stunden von Oran nach dem Innern des Landes zu gelegene Stadt, Namens Bredea, deren Umgegend eben so reizend als fruchtbar ist."

Paris, vom 9. Juli. Herr Dupin der Aeltere ist gestern nach seinem Landsitze bei Clamecy im Departement der Nièvre abgereist, wo er sechs Wochen zu bleiben gedenkt. — Der Herzog von Mortemart hat sich, wie der General Guilleminot, geweigert, in die Kommission, welche den Zustand Algiers untersuchen und Vorschläge zur Verbesserung desselben machen soll, einzutreten. — Das Journal de Paris sagt: „Seit zwei Tagen sprechen Blätter von verschiedenen Farben über eine bei Gelegenheit der Jahresfeier der Juli-Tage zu erlassene Amnestie und über angebliche Spaltungen, welche diese Frage im Minister-Rathe veranlaßt habe. Wir können auf das bestimmteste versichern, daß alle diese Vermuthungen nicht den geringsten Grund haben."

Am 4ten d. M. war in der hiesigen Lointierschen Restauration eine Menge von Bürgern der Nord-Amerikanischen Freistaaten zu einem Festmahl versammelt, um den 57sten Jahrestag ihrer National-Unabhängigkeit zu feiern. Herr George Irving, der vorige Nord-Amerikanische Gesandte in Madrid, führte den Vorsitz. Unter den Gästen bemerkte man den General Lafayette, Herrn Leavitt Harris, den hiesigen Nord-Amerikanischen Geschäftsträger, den General-Lieutenant Bernard u. s. w. Der Saal war mit Französischen und Amerikanischen Fahnen geschmückt; die Zahl sämmtlicher Gäste mochte 300 betragen.

Die bronzene Bildsäule Napoleons soll in der künftigen Nacht auf Schleifen nach dem Vendome-Platz gebracht und mit solcher Eile auf die Säule hinaufgewunden werden, daß die ganze Operation schon um 4 Uhr Morgens beendigt ist. Die Behörde hat in Erfahrung gebracht, daß eine große Anzahl von Arbeitern verabredet hatte, die Pferde von der Schleife abzuspannen und dieselbe selbst zu ziehen; um dies zu vereiteln, werden starke Truppen-Piquets auf dem Platze und in dessen Umgegend aufgestellt werden. Die hiesigen Studirenden haben die Erlaubniß nachgesucht, der Inauguration der Bildsäule in corpore beiwohnen zu dürfen. — Die vor der Juli-Revolution bestellte Statue Ludwigs XVI., die auf dem Revolutions-Platze aufgestellt werden sollte, ist jetzt in den Werkstätten der Akademie der Künste fertig geworden.

Der ehemalige Kanzler von Frankreich, Marquis von Pastoret, ist von hier nach Prag abgereist, wie einige Blätter

wissen wollen, um die Majorennitäts-Akte des Herzogs von Bordeaux, im Namen seiner Partei, in Empfang zu nehmen.

Während das Journal des Debats meldet, der Sohn des Amsterdamer Banquier **Hope**, der plötzlich aus Paris verschwunden ist, sey nach London gereist, versichern die Straßburger Blätter, er befinde sich mit einigen Freunden in den Bädern von Baden. — Die Oppositions-Blätter fragen, wer während der Abwesenheit des Marschalls Soult die Präsidentschaft des Conseils und seine Verantwortlichkeit als solcher übernehme, da der Graf Sebastiani ihn nur als Kriegs-Minister vertrete?

Der Herzog von Ragusa reist gegenwärtig in Ober-Italien; am 28sten v. M. ist er, vom St. Bernhard kommend, in Magadino eingetroffen, von wo er sich am folgenden Tage auf dem Dampfboote nach den Borromäischen Inseln einschiffte.

Aus **Tunis** wird vom 10. Juni geschrieben, daß der dortige Bey mit der Organisation eines Heeres beschäftigt ist, das er bis auf 2 Divisionen, eine jede zu 18,000 Mann, zu bringen gedenkt. Er bildet jetzt 2 Regimenter Uhlanen, die in einem Jahre jedes 1600 Mann zählen sollen. In Tunis selbst wird eine große schöne Kaserne gebaut. Außer dem Belagerungs- und Wall-Geschütze besitzt der Bey 26 mit Maulthieren bespannte Feldstücke. Ein Französischer Artillerie-Offizier ist beauftragt, 3 Batterieen und 6 Kompagnieen Artilleristen zu organisiren.

Paris, vom 10. Juli. Der Intendant der Civil-Liste, Graf von Montalivet, ist nach seinem Landgute Lagrange bei Sancerre abgereist, wo er vierzehn Tage verweilen wird. — Der Bischof von Dijon ist zum Ritter des Ordens der Ehren-Legion ernannt worden — Vorigen Sonntag wurde der Almosenier der Königin, Abbé Guillon, als Bischof von Marokko in partibus infidelium in der Kirche von Ivy von dem Bischofe von Beauvais konsekrirt, welchem die Bischöfe von Montauban und Versailles bei dieser Feierlichkeit assistirten. Der Abbé Pulawski aus Warschau wurde gestern verhaftet und seine Papiere in Beschlag genommen; mehre andere Polnische Flüchtlinge, insbesondere Literaten, unter denen man die Herren Zakrczewski, Czinski u. A. m. nennt, erhielten gleichzeitig Befehl, Paris sofort zu verlassen. — Die Regierung hat mit dem Feuerwerker Lasnier einen Kontrakt für die Feuerwerke abgeschlossen, die an den drei Juli-Tagen abgebrannt werden sollen. 200 Arbeiter sind gegenwärtig beschäftigt, dem Palaste der Ehren-Legion gegenüber, am Quai d'Orsay, ein großes Kriegsschiff von 130 Kanonen zu bauen, das vollkommen ausgerüstet und betakelt werden und den Glanzpunkt des Feuerwerks bilden soll.

Großbritannien.

London, vom 9. Juli. Se. Majestät der König haben dem Königl. Jacht-Klub den Namen „Königliches Jacht-Geschwader" beigelegt, und sich zum Chef desselben erklärt.

Die politischen Vereine von London und Westminster haben sich aufgelöst, da schon seit längerer Zeit ihre Einnahme nicht mehr hinreicht, um die Kosten zu decken.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. Juli. Gestern geruhte Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen dem Bürgermeister und den Schöffen der hiesigen Hauptstadt eine Audienz zu ertheilen, in welcher dieselben ihren Dank für das der hiesigen Stadt geschenkte Bildniß Ihrer Königl. Hoheit aussprachen und demnächst die nachstehende Adresse überreichten: „Königliche Prinzessin! Beinahe drei Jahre sind es nun, daß Preußens Hauptstadt ein Glück widerfuhr, welches die Hauptstadt Niederlands ihr zum Opfer bringen mußte. Uns, die wir jenes Momentes und unseres Verlustes stets voll Schmerz eingedenk sind, uns u. unsere Stadtgenossen mußte es daher auf eine höchst angenehme Weise überraschen, als wir durch das Geschenk, das Ew. Königl. Hoheit uns mit Höchstihrem sprechend ähnlichen Bildnisse gemacht, erfuhren, daß wir auch an entfernten Orten nicht vergessen sind, daß der Jugend-Aufenthalt Eurer Königl. Hoheit dem edlen Fürstlichen Herzen auch noch an den Ufern der Spree theuer geblieben ist. Wir haben dieses kostbare Geschenk neben dem Bildnisse des geliebten Vaters Eurer Königl. Hoheit Platz gegeben, um, wenn dieß möglich wäre, zum Sinnbild und zur Erinnerung des wiederkehrenden Genusses zu dienen, den der Vater von der Anwesenheit der Tochter hat, eben so wie es für dieselbe ein Bedürfniß war, bei dem Vater zu seyn, um, wo es anging, Lieb' und Leid mit einem kindlichen Herzen mit Ihm zu theilen. Zum Andenken bedarf der Haag keines Bildnisses; die Wohlthaten Ew. Königl. Hoheit haben Ihnen ein Denkmal errichtet, das dem Strom der Zeiten trotzen wird, aber als ein Beweis der Unveränderlichkeit Ihrer Niederländischen Gesinnungen am Preußischen Hofe, Ihrer Anhänglichkeit an den alten Aufenthaltsort trotz aller Annehmlichkeiten des neuen und trotz der dort geknüpften zartesten Bande, — in diesem Sinne nehmen wir mit dem wärmsten Danke Ewr. Königl. Hoheit Geschenk an, welches uns die liebenswürdigen Züge, die schöne Gestalt der Wohlthäterin unserer Unglücklichen, der Gefährtin des Königs und der Königin auf den Spaziergängen in ihrem stillen Kreise, der freundlichen Prinzessin Mariane bei ihren Stadtgenossen, kurz des geliebten Kleinods unserer Gesellschaft bewahren soll. Wir bitten Ew. K. H., mit unserem Danke die Versicherung anzunehmen, daß wir Alles, was zu Ihrem, Ihres Ehegemals und Ihrer Fürstlichen Nachkommenschaft Glück gereichen kann, auf das feurigste wünschen, welche Nachkommenschaft wir uns die Freiheit nehmen, zu den Verwandten Ihrer Vaterstadt und der gehorsamen Diener und unterthänigsten Mitbürger Ewr. Königl. Hoheit zu rechnen." — Nachdem die Prinzessin diese Adresse mit der ihr eigenen Freundlichkeit angenommen, entließ Ihre Königliche Hoheit mit sichtbarer Rührung den Magistrat. Das Bildniß ist auf dem Rathhause für das Publikum ausgestellt.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich, so wie der neugeborne Prinz, befinden sich zu allgemeiner Freude fortdauernd sehr wohl. — Wie man vernimmt, sollen die in dem vormaligen Staats-Flandern aufgeworfenen Vertheidigungs-Werke geschleift und die Eigenthümer der Grundstücke, auf denen dieselben angelegt worden, entschädigt werden. In der Stellung der Holländischen Flotte auf der Schelde hat sich noch keine Aenderung zugetragen.

Belgien.

Brüssel, vom 10. Juli. Der hiesige **Courier** meldet, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Goblet, nach dem Beispiele des Herrn Verstolk van Soelen, nach London abreisen werde, um daselbst an den neuen Unterhandlungen unmittelbar Theil zu nehmen.

Schweiz.

Basel, vom 9. Juli. Dem Schweizerischen General-Konsul in Mailand ist von dem Kaiserl. Königl. Oesterreichi-

schen Generalissimus in Italien die Eröffnung gemacht worden, daß die Truppen-Lager, welche gegenwärtig auf verschiedenen, nicht weit von der Schweizer-Gränze entfernten Punkten zusammengezogen werden, nichts anders als die ordentlichen, alle Jahre sich wiederholenden Uebungslager seyen und durchaus mit keinen strategischen oder politischen Zwecken in Verbindung stehen.

Zürich, vom 7. Juli. Der von dem Präsidenten der Tagsatzung über die vorörtliche Geschäftsführung erstattete Bericht drückt sich über die eingewanderten Polen also aus: „Dieser im April v. J. erfolgte Uebertritt einer beträchtlichen Anzahl in Corps organisirter Polen aus Frankreich in die Schweiz war ein eben so unerwartetes, als unerfreuliches Ereigniß. Liegt es ausschließlich in den Befugnissen der Kantonal-Behörden, einzelnen Fremden den Aufenthalt auf ihrem Gebiet zu gewähren oder zu versagen, so ist hinwieder die corpsweise Organisation solcher Fremden auf Schweizer Boden in jeder Beziehung unzulässig, und der Vorort fand sich verpflichtet, durch einen eigenen Abgeordneten, den verdienten Herrn Professor Rossi aus Genf, über die Entfernung dieser Polen aus der Schweiz in Paris in Unterhandlung zu treten. Aus einem vorörtlichen Kreis-Schreiben vom 22sten v. M. haben die löblichen Stände entnommen, daß die diesfälligen Verhandlungen einem befriedigenden Ziele vornehmlich aus dem Grunde noch nicht näher gebracht werden konnten, weil der Vorort vor Allem die Ansichten des bei dieser Angelegenheit zunächst betheiligten Standes Bern über die in Antrag gebrachten Punkte kennen möchte. Jedenfalls wird sich die Tagsatzung überzeugen, daß der Vorort, um einem Uebelstand abzuhelfen, dessen längere Fortdauer mit manchen bedenklichen Verwicklungen begleitet seyn dürfte, Alles aufgeboten hat, was ihm zu Gebote stand, und andererseits, daß es nunmehr an der Hohen Bundes-Versammlung selbst seyn werde, diesfalls das weitere Angemessene zu verfügen. Der von Herrn Rossi verlangte Bericht über die dermalige Lage dieser Angelegenheit dürfte binnen Kurzem eintreffen und Ihnen manche werthvolle Aufschlüsse geben." — Morgen wird die Polen-Sache abermals zur Sprache kommen; Rossi soll zu mündlicher Berichterstattung herberufen seyn. In der letzten Zeit hat eine theilweise Dislocation dieser Flüchtlinge stattgefunden. 60 derselben sind nach Courtelari im Erguel und 40 nach Biel verlegt worden, wo sich auch der Stab befindet. Im Kanton Bern nimmt die Unzufriedenheit darüber, daß diese Leute auf Kosten des Staates ernährt werden müssen, immer mehr überhand. Dennoch hat der Antrag des Herrn Tilier, eine Untersuchung darüber einzuleiten, ob und welchen Beamten die Schuld an dem Einmarsche der Polen beizumessen sey, und diese dafür verantwortlich zu machen, im großen Rathe aus begreiflichen Ursachen keinen Eingang gefunden. Glücklicher hat die bereits erwähnte Einwanderung Italienischer Flüchtlinge geendet. Die Regierung von Genf hat solche auf der Stelle nach Frankreich zurückgewiesen, und der Vorort sowohl durch das Mittel des Schweizerischen Geschäftsträgers bei der Französischen Regierung, als unmittelbar bei dem Französischen Botschafter in der Schweiz gegen das von den dortigen Behörden angewandte Verfahren nachdrückliche Einsprache erhoben. Nach den neuesten Berichten aus Genf ist diesen Vorstellungen bereits Gehör gegeben und den Zurückgewiesenen der Wiedereintritt auf das Französische Gebiet gestattet worden. — In einem Berichte über die Tagsatzung heißt es: Die fünfte Sitzung der Tagsatzung am 8. Juli war der Polen-Angelegenheit gewidmet. Bern stellte den allgemeinen Antrag, daß die Sache als gemeineidgenössische behandelt, somit der Kanton Bern der eigenen individuellen Obsorge für die Polen enthoben werde. Diesen Kanton unterstützten vorzugsweise Luzern, Aargau, Waadt, Thurgau, Genf, Basel-Landschaft und Schwyz-Aeußerland. Alle übrigen Kantone vereinigten sich aber in der Ansicht, daß die Eidgenossenschaft zwar vereint auf dem Wege der Unterhandlung die Entfernung der Polen zu bewirken habe, sich aber weiter der Sache nicht annehmen könne. Der Umstand, daß die Berner Behörden zur Verhütung des Eintrittes der Polen nichts gethan, scheint wesentlich auf diese Schlußnahme gewirkt zu haben, die einhellig gefaßt wurde."

Spanien.

Französische Blätter melden aus Madrid vom 27sten Juni: „Bei dem gestrigen großen Manöver hätte beinahe ein nicht unbedeutender Umstand das militärische Fest gestört. Eine von dem General Don Juan Debit kommandirte Kavallerie-Kolonne, die auf ein von der Königl. Garde gebildetes Quarree einen Angriff machen sollte, setzte sich mit dem Geschrei: Die Garde-Infanterie antwortet mit dem Rufe: Mueron los Negros! (Tod den Liberalen!) Der General Freire ordnete sogleich einen Contre-Marsch der Kavallerie an und der Vorfall blieb ohne weitere Folgen. Eines der beiden Infanterie-Regimenter ist heute nach Aranjuez, das andere nach dem Escurial abgegangen."

Italien.

Rom, vom 4. Juli. Vorgestern hat Se. Heiligkeit, wie dies in den Sommer-Monaten gewöhnlich zu geschehen pflegt, den Vatikan verlassen und den Quirinal bezogen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 9. Juli. Am vorigen Freitage begaben sich Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz an Bord des Kaiserl. Russischen Dampf-Bootes „Herkules", wo der Russische Gesandte, Graf v. Suchtelen, die Hohen Herrschaften empfing. Die Salut-Schüsse des Dampf-Bootes wurden von der Batterie auf dem Skepsholme erwiedert. Auf dem Fahrzeuge wehte die Schwedische Flagge, und die auf dem Verdeck aufgestellte Mannschaft begrüßte den Monarchen mit einem lauten Hurrah. Vorgestern, als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, feuerte das seitdem auch von vielen Einwohnern der Hauptstadt besuchte Schiff abermals mehre Salut-Schüsse ab. — Ihre Majestät die Königin werden dieser Tage Ihren Sommer-Aufenthalt in Haga beziehen. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist gestern Mittags nach Norwegen abgereist. In Gothenburg wird Se. Königl. Hoheit das dortige Artillerie-Regiment inspiziren. Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin wird sich morgen mit Höchstihren Kindern nach Drottningholm begeben. — Der Nord-Amerikanische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Heighes, hat auf einige Zeit Schweden verlassen und sich nach England begeben. Der diesseitige Gesandte in Hamburg, Herr Signeul, ist dagegen hier eingetroffen. — Gestern früh ist das Russische Dampfboot „Herkules" von der hiesigen Rhede wieder abgesegelt.

Dänemark.

Louisenlund (Schleswig), vom 11. Juli. Die Rückreise Sr. Majestät des Königs hat noch um einige Tage aufgeschoben werden müssen, indem Allerhöchstdieselben von einem leichten Krankheits-Anfall noch angegriffen sind, und die

Aerzte Ruhe und Pflege empfohlen haben. Der Zustand hat übrigens durchaus nichts Bedenkliches: Se. Majestät sind ganz fieberfrei; Schlaf und Appetit haben sich wieder eingestellt, und ohne die hinterbliebene Mattigkeit würde die Genesung als völlig beendigt angesehen werden können.

Deutschland.

München, vom 4. Juli. Wie man vernimmt, wollen Seine Majestät der König am 23. August zu Berchtesgaden eintreffen. — Das Münchener Conversations-Blatt zeigt an, daß der Königl. Ober-Zoll-Beamtete, Gründer und Eigenthümer des besagten Blattes, Herr Fr. W. Bruckbräu, seines Arrestes auf der Festung Oberhaus am 8. Juli entlassen worden ist.

München, vom 11. Juli. Münchener Blätter melden: „Se. Majestät der König werden, dem Vernehmen nach, die Rückreise über Mailand, die Schweiz, Memmingen ꝛc. machen. — Se. Königl. Hoheit unser Durchlauchtigster Kronprinz war, auf der Rückreise von Konstantinopel, zu Malta eingetroffen. — Ihre Majestät die verwittwete Königin, Allerhöchstwelche sich nach Darmstadt zu Ihrer Durchlauchtigen Schwester, der Frau Großherzogin, begiebt, wird erst Ende dieses Monats hier erwartet.“ — Der Königl. Kabinetskourier Herr Lang ist vorgestern von Colombella zu München eingetroffen. Se. Majestät der König befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn. — Sowohl Se. Excellenz der Herr Minister der Finanzen, Freiherr von Lerchenfeld, als Se. Excellenz der Königl. Baierische Gesandte am Bundestag, Herr von Mieg, wollten gestern München verlassen, um sich nach Frankfurt zu begeben. — Nach einer Königl. Verordnung vom 20. Mai sind alle jene Inländer, welche sich dem Studium der protestantischen Theologie zu widmen gedenken, gehalten, ihren philosophischen und theologischen Kursus zu Erlangen zu machen. Ausnahmen sollen nur auf den Grund sehr berücksichtigungswerther Verhältnisse nachgesucht, und können nur von Allerhöchster Stelle bewilligt werden. — In Würzburg ist am 5. Juli der Buch-, Musik- und Kunsthändler Strecker auf Requisition des Königl. Kreis- und Stadtgerichts München verhaftet worden.

Karlsruhe, vom 11. Juli. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 9ten d. M. verlas der Vice-Präsident Duttlinger folgendes landesherrliche Reskript an die Kammer:

„Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem sich die Kammer Unserer getreuen Stände in ihrer Dank-Adresse auf Unsere Eröffnungsrede eine über den Inhalt der Bundesbeschlüsse vom 28. Juli v. J. beruhigende Zusicherung von Uns erbeten, und nachdem Wir hierauf diese Zusicherung mit einer keinem Zweifel Raum lassenden Bestimmtheit und mit der beigefügten Erwartung gegeben haben, daß die Kammer hierin ihre vollständige Beruhigung finden werde, konnten Wir in keiner Weise annehmen, daß irgend ein Mitglied dieser Kammer auf öffentlichem oder verdecktem Wege auf diesen Gegenstand zurückkommen werde, und mußten voraussetzen, daß, wenn es gegen alles Vermuthen doch geschehen sollte, die Kammer im Vertrauen auf Unser gegebenes Wort unbedingt zur Tages-Ordnung übergehen werde. Unser Vertrauen ist getäuscht, und dieser Gegenstand auf eine Weise, die wir nicht näher bezeichnen wollen, abermals in der Kammer zur Sprache gebracht, darauf ein Vorschlag gemacht und dieser zum Beschluß erhoben worden, der nach seiner zur Oeffentlichkeit gelangten Fassung, sofern hierin auf die Dank-Adresse Bezug genommen ist, eine Mißachtung Unsers Fürstlichen Wortes in sich schließt. Könnten Wir die Ueberzeugung haben, daß solche ursprünglich beabsichtigt gewesen, ja, hätten Wir nicht die vollständige Ueberzeugung, daß die Mehrheit der Kammer dem Vorschlag nur darum beigetreten sey, weil sie in der Meinung stand, daß er lediglich eine Beruhigung bei der von Uns ertheilten Zusicherung enthalte, was auch von einem großen Theil der Mitglieder öffentlich und von allen Seiten ausgedrückt worden ist, und könnte es endlich bei dem Gang der mündlichen Verhandlung nicht so leicht geschehen, daß ein Vorschlag mehr nach seinem Endzweck, als nach der Wortstellung, die bei genauerer Erwägung einen verschiedenen Sinn darbietet, aufgefaßt, und dadurch ein den Absichten zuwiderlaufender Beschluß herbeigeführt werde: so würden Wir die Mittel zu ergreifen Uns aufgefordert glauben, welche im andern Fall die Pflicht Uns geboten hätte. Aber auch bei dieser Ueberzeugung sehen Wir Uns veranlaßt, den Nachsatz des gedachten Beschlusses, besagend: „„und die in letzterer ausgesprochenen Gesinnungen wiederholt dahin ausspreche, daß eine die Verfassung verletzende oder die verfassungsmäßigen Rechte beschränkende Interpretation der Bundesbeschlüsse rechtlich nie geschehen könne,““ als mit den früheren Vorgängen unverträglich und ein widriges Mißtrauen offenbarend, schlechthin ungeeignet zu erklären. Uebrigens haben Wir das Vertrauen zu Unseren getreuen Ständen, daß sie nunmehr sich mit den ihnen von Uns gemachten, das wahre Interesse des Landes berührenden Vorlagen hauptsächlich beschäftigen und ihre Berathung so beschleunigen werden, daß Wir mit dem letzten August d. J. die Sitzung schließen können. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem Großherzogl. Staats-Ministerium, den 7. Juli 1833. Leopold.“

Hierauf äußerte der Abgeordnete Magg: Der Inhalt dieses Höchsten Reskripts spricht in Beziehung auf die Absicht des neuesten Kammerbeschlusses vollkommen meine Ueberzeugung aus. Meiner Abstimmung lag das unbedingte Vertrauen in die Worte des Fürsten, die in der Antwort auf die Dank-Adresse enthalten sind, zu Grunde, und ich habe die Ueberzeugung, daß auch die Kammer, wenn nicht allgemein, doch in ihrer Mehrheit, von dieser Absicht geleitet war, als sie jenen Beschluß faßte. (Viele Stimmen — Allerdings) Bei dieser vielseitigen mit mir übereinstimmenden Erklärung bedarf ich keiner weitern Motive, um meinen Antrag zu begründen, der dahin geht, nunmehr über diesen Gegenstand zur Tages-Ordnung zu gehen. Dieser Antrag wurde lebhaft unterstützt und von der Kammer nach längerer Diskussion zum Beschluß erhoben.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Die Nummer 185 dieses Blatts vom 6ten d. M. enthält den von der zweiten Kammer auf die Vorlagen der Regierung wegen Modifikationen des Preßgesetzes unter dem 3ten ejusdem gefaßten Beschluß, der im Wesentlichen erklärt, daß die Kammer die Verordnung vom 28. Juni v. J. als provisorisches Gesetz betrachte, und darum zur Herstellung eines definitiven Zustandes der Presse weitere Vorlagen der Regierung gewärtige. — Es würde ein Irrthum seyn, wenn man diesem Beschluß die rechtliche Wirkung beilegen wollte, als habe er den gegenwärtigen durch jene Verordnung begründeten Zustand der Preß-Gesetzgebung alterirt, oder als sey wenigstens die Regierung schon dadurch genöthigt, die gewünschten Vorlagen zu machen. Nach unserer Verfassungs-Urkunde ist weder das eine, noch das andere der Fall; der §. 67 derselben giebt zwar den Kammern das Recht, wegen solcher Verordnungen Beschwerde zu führen,

durch deren einseitige Erlassung sie ihre verfassungsmäßige Theilnahme an der Gesetzgebung gekränkt erachten; dieses Recht steht aber, laut des nämlichen Paragraphen, nur beiden Kammern gemeinschaftlich zu; auch sind die angefochtenen Verordnungen hiernach erst dann außer Wirksamkeit zu setzen, wenn die Beschwerde gegründet befunden ist. Nun hat die Regierung die gedachte Verordnung, gestützt auf den §. 17 der Verfassung, zum Vollzuge eines Bundesbeschlusses als eine definitive erlassen; wenn daher die zweite Kammer der Stände glaubt, daß solche nichtsdestoweniger, um als eine definitive zu gelten, an die ständische Zustimmung gebunden sey, und sich deshalb in dem gefaßten Beschlusse erklärt, so ist das vor der Hand doch nur eine von ihr ausgesprochene Meinung, welche der ersten Kammer im Geschäftswege eröffnet, von dieser getheilt und vollkommen begründet erfunden werden müßte, um die fernere Wirksamkeit der Verordnung zu hindern und die Regierung zu weiteren Vorlagen zu bestimmen."

Kassel, vom 8. Juli. Wie es heißt, wird der Kurprinz-Mitregent, sobald es die Gesundheits-Umstände der Gräfin Schaumburg gestatten, eine Reise mit derselben antreten, welche zu deren Zerstreuung dienen wird. — Se. Königl. Hoh. der Kurfürst trifft in der Mitte dieses Monats von Baden wieder auf dem Schlosse zu Philippsruhe ein, und wie man vernimmt, wird Ihre Königl. Hoh. die Kurfürstin, welche sich dermal mit der Familie Ihres Bruders, des Prinzen Wilhelm von Preußen, im Bade zu Schwalbach befindet, eine Zusammenkunft mit Ihrem durchl. Gemahl im Wilhelmsbade bei Hanau haben. — Der vormalige Staatsminister v. Meysenbug, der sich bisher immer im Gefolge des Kurfürsten befand und dessen Korrespondenz zu besorgen hatte, wird sich nunmehr ebenfalls ganz in den Privatstand zurückziehen. Derselbe hat für sich und seine Familie ein Haus in Detmold auf drei Jahre in Miethe genommen, und scheint demnach diese Residenz des Fürstenthums Lippe zu seinem künftigen Wohnsitz ausersehen zu haben.

Hannover, vom 13. Juli. Die hiesige Zeitung enthält folgende amtliche Bekanntmachung: Verbot eines von dem Magister Richter etwa innerhalb der nächsten fünf Jahre zu redigirenden Zeitblattes. — In Gefolge eines am 20. Juni 1833 gefaßten Bundestagsbeschlusses wird hierdurch zur Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht, daß dem Redakteur der in Zwickau erschienenen, wegen ihrer aufrührerischen Tendenz unterdrückten Zeitschrift: „Die Biene," Magister Richter, nach Maßgabe des provisorischen Preßgesetzes vom 20. September 1819, die Fortsetzung des gedachten Blattes unter demselben oder unter einem andern Titel während der nächsten fünf Jahre innerhalb des Königreichs Hannover nicht gestattet werden soll. — Hannover, den 11. Juli 1833. — Königl. Großbritannisch-Hannöversches Kabinets-Ministerium. Stralenheim."

Dresden, vom 10. Juli. In der Sitzung der ersten Kammer am 3ten d. veranlaßten mehre von den Mitgliedern der Kammer eingegangene Urlaubs-Gesuche das Mitglied v. Polenz zu der Bemerkung, daß es wohl rathsam seyn möchte, um die Vollzähligkeit der Kammer zu erhalten, lieber statt einer schon früher beantragten Vertagung einen allgemeinen Urlaub von 4 Wochen zu bewilligen, um so mehr, da bei diesem keine Reisegelder auszuzahlen seyn dürften, wohl aber bei einer Vertagung. Sekretär Hartz sprach sich dagegen aus. Er glaube wohl, daß sich höchstens einige Wenige finden würden, welche keinen Urlaub wünschten, allein man müsse bei einem so wichtigen Gegenstande sein persönliches Interesse ganz zur Seite setzen, man müsse bedenken, wie weit das Ende der Verhandlungen bei Ertheilung eines vier- oder sechswöchentlichen Urlaubs hinausgeschoben werde; bedenken müsse man, daß nur erst über sehr wenige wichtige Gesetze Beschluß gefaßt worden sey. Dr. Deutrich bemerkte: Ein allgemeiner Urlaub käme einer Vertagung gleich zu stehen. Am zweckmäßigsten werde es seyn, wenn sich die Deputationen erst unter sich vereinigten, ihre Entschließungen der Kammer mittheilten, und dann alle diejenigen Mitglieder der Kammer, welche Urlaub begehrten, ihre disfallsigen Gesuche dem Präsidium überreichten, damit eine Combination eintreten könne, ob die Kammer auch dann noch hinreichend besetzt bliebe. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann äußerte: Dem schließe er sich um so mehr an, als eine einseitige Maßregel von der ersten Kammer nicht ergriffen werden dürfe, sondern sie sich erst mit der zweiten besprechen müsse. Entweder müsse in beiden Kammern eine Vertagung oder allgemeiner Urlaub eintreten, oder beide Kammern vereinigt fortarbeiten. Sekretair Hartz hielt es für das Beste, wenn sowohl die Deputations-Mitglieder, so wie die Mitglieder der Kammer überhaupt, vielleicht bis morgen ihre Urlaubs-Gesuche bei dem Präsidium einreichten, und dann übermorgen, nach genommener Uebersicht, weitere Beschlüsse gefaßt würden. Hiermit erklärten sich sämmtliche Mitglieder einverstanden, und es wurde allgemein beschlossen, diesen Vorschlag in Ausführung zu bringen. Man ging darauf zur Tagesordnung über, auf welcher sich die Berathung über den Gesetz-Entwurf, die Staats-Angehörigkeit, das Staatsbürger-Recht und das Wohnsitz- und Heimaths-Recht betreffend, befand. Nachdem der Berichterstatter der Deputation allgemeine Erläuterungen über die Grundzüge, welche in dem Gesetz vorwalten, besonders was den Begriff der Staats-Angehörigkeit und des Staatsbürger-Rechts betreffe, vorausgeschickt, fand er es für rathsam, keine allgemeine Diskussion über das Gesetz zu eröffnen, sondern sogleich auf das Spezielle desselben einzugehen. Hier erklärte sich die Deputation vornehmlich gegen die im Gesetz obwaltende Trennung der Begriffe der Staats-Angehörigkeit und des Bürger-Rechts, und bemerkte, daß die in der zweiten Abtheilung des Gesetzes aufgenommene Bezeichnung eines Staatsbürgers mit bereits bestehenden Gesetzen in Kollision kommen möchte, weshalb sie den gänzlichen Wegfall der zweiten Abtheilung beantragte. Dr. Deutrich erklärte sich gegen die Deputation, und bemerkte, daß, so wie man in den Städten zwischen bloßem Heimaths-Rechte und wirklichem Bürger-Rechte zu unterscheiden habe, auch beim Staate zwischen der Staats-Angehörigkeit und dem Staatsbürger-Rechte, welches allein die politischen Rechte gewähre, unterschieden werden müsse. Fürst v. Schönburg führte das Beispiel anderer Gesetzgebungen, namentlich der Oestreichischen und Weimarischen, an, wo man ebenfalls die Worte Staats-Angehörigkeit und Staatsbürger-Recht für synonym gehalten habe. Als demnächst noch von mehren Seiten gegen den Gesetz-Vorschag angeführt wurde, daß er die Ausführung politischer Rechte beschränke, indem er sie von der Staats-Angehörigkeit abhängig mache, was weder in Hinsicht der Stimme und selbst der Wahlfähigkeit im Wahl-Gesetze geschehen, noch von Kollatur-Rechten und der Patrimonial-Gerichtsbarkeit gelte, die ja auch Ausländern zustehen könnten, so fand es das Mitglied von Polenz für zweckmäßig, Bestimmungen, welche man als dem Wahl-Gesetze

zuwiderlaufend erachte, gleich bei den betreffenden Paragraphen dieses Gesetzes in Wegfall zu bringen. Der Königliche Kommissair von Wietersheim äußerte hierauf: Man müsse hier die doktrinelle und die praktische Frage trennen. Die doktrinelle anlangend, so liege darin, daß in andern Gesetzbüchern die fraglichen Begriffe nicht so geschieden wären, wie bei uns, noch kein Grund, dieses nachahmen. Aus dem praktischen Gesichtspunkt aber betrachtet, so hätten bei der Entwerfung des Wahl-Gesetzes noch keine Bestimmungen über das Staatsbürger-Recht existirt. Was endlich die Frage anlange, ob auch Ausländern eine Wahl-Berechtigung zustehe, so sey es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß hierzu nur Inländer kompetent seyen, denn der bloße Grund der Ansässigkeit könne dazu nicht berechtigen; dies sey aller politischen Zweckmäßigkeit zuwider. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann widersprach darauf der Ansicht, als ob beim Wahl-Gesetz der fragliche Gegenstand nicht mit berücksichtigt worden sey. §. 56 desselben setze 3 Jahre zur Erlangung des Staatsbürger-Rechts fest; wer dieses besitze, sey demnach auch stimm- und wahlfähig. — Es kam darauf zur Abstimmung über den obigen Antrag der Deputation, der von 24 gegen 12 Stimmen verneint wurde. Hinsichtlich eines zweiten Punktes hatte die Deputation die Meinung ausgesprochen, daß weder die Aufnahme eines Ausländers zur Wohnsitznahme, noch die Auswanderungen von der Einwilligung der Staats-Behörde abhängig zu machen, vielmehr lediglich den Orts-Obrigkeiten unter Mitwirkung der Gemeinde-Vertreter zu überlassen sey, und es war demgemäß eine veränderte Fassung des betreffenden Paragraphen von ihr vorgeschlagen worden. Seine Königliche Hoheit Prinz Johann erklärte sich für dies Deputations-Gutachten. Im Verfolg der Diskussion führte der Staats-Minister v. Könneritz für die Beibehaltung des Gesetzes beispielsweise an, daß die Regierung dem Eindringen der Polnischen Flüchtlinge entgegen arbeiten müsse, daß aber die Kommunen die hier einschlagenden Rücksichten, wenn sie bloß an die künftige Versorgung der einwandernden Ausländer bei etwaiger Verarmung zu denken hätten, nicht zu nehmen haben würden. Mehre Mitglieder erklärten sich darauf für den Gesetz-Vorschlag, dem zuletzt auch Se. Königl. Hoheit Prinz Johann beitrat, worauf die von der Deputation vorgeschlagene abgeänderte Fassung des Paragraphen mit 29 Stimmen gegen 4 verneint, der Paragraph selbst aber einstimmig angenommen wurde.

Die zweite Kammer fuhr in ihrer Sitzung am 1sten d. Mts. mit den Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen künftiger Einrichtung der alterbländischen Immobiliar-Brand-Versicherungs-Anstalt fort. Die heutige Diskussion wandte sich ausschließlich auf die Frage, ob eine Classifikation bei diesem Institut stattfinden solle oder nicht? Nachdem sich mehre Mitglieder verschiedentlich für der wider diesen Gegenstand geäußert, nahm zuletzt der Staats-Minister von Lindenau das Wort und bemerkte, die bisherigen Debatten zusammenfassend: Ein Abgeordneter habe zu Gunsten der Classifikation gesagt, daß ohne dieselbe der Aermere sehr leiden würde; dies sey aber eine Sache, worüber sich apodiktisch im Voraus nicht urtheilen lasse. Man nehme nur eine Schätzung mit Wahrscheinlichkeit an, so müsse er nach dieser glauben, daß bei der Classifikation die Beiträge der Aermeren bedeutend höher ausfallen würden. Die Berechnung beruhe darauf, daß die feuerfesten Häuser mehr assekuriren sollten, als jetzt. Ob dies möglich sey, wäre zu bezweifeln, weil ihnen künftig nachgelassen werden solle, nur das Verbrennbare zu versichern, und zwar zur Hälfte oder nur zu ¼. Aber gesetzt diesen Fall, so würden doch trotz dem die Häuser der dritten Klasse um 280,000 Thaler mehr betragen als jetzt, und dies würde die ärmere Klasse treffen. Was ein anderer Abgeordneter über diesen Gegenstand bemerkt habe, daß die Classifikation dahin führen werde, daß die Besitzer schlechter Häuser für gute Bedachung sorgen würden, halte er für einen wesentlichen Umstand, und es würde dadurch zugleich ein bedeutendes Bedenken gegen die Classifikation wegfallen; allein auch dies sey sehr problematisch. Es sey etwas Anderes, eine kleine Verminderung der Beiträge und eine Prämie zu erhalten. Nehme man ein kleines Haus an zu 400 Thaler, nehme man an, daß es 2 pCt. zahlen müsse, während der Besitzer eines schlechten Hauses 16 Groschen mehr bezahlen müsse, so würde ihn diese Verminderung schwerlich verleiten, sein Haus zu verbessern. Dann müsse er auch der Aeußerung widerstreiten, daß dadurch großen Brand-Unglücken vorgebeugt werde; die Erfahrung spreche dagegen. Im Erzgebirge und dem Hochlande, wo Stroh- und Schindeldächer sich befänden, seyen Feuersbrünste selten, während im Meißnischen Kreise die Feuer sich so weit ausgedehnt hätten. Endlich müsse er auf die Bemerkung zurückkommen, daß gerade durch eine solche Anstalt die Veranlassung zur Brandstiftung gegeben werden könne. Setze man einmal die verbrecherische Absicht voraus, so müsse man annehmen, wenn der Besitzer eines schlechten Hauses eine Prämie vor sich sehe, daß er das Haus anstecke, um sich eine feste Bedachung zu verschaffen. Schließlich wies der Redner auf die Verfassungs-Urkunde hin, und wie es dem Zwecke und Geiste dieses Landtags angemessen sey, daß die Lasten im Verhältniß des Vermögens gleichheitlich vertheilt würden; und dieses beruhe auch im Grundsatze der jetzigen Brandversicherungs-Anstalt. — Hierauf schloß der erste Präsident die Debatte, da Niemand mehr das Wort verlangte, und stellte die Frage: Will die Kammer das Klassifikations-System annehmen? Diese Frage wurde mit 51 gegen 13 verneint.

Dresden, vom 14. Juli. Heute früh sind Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Mitregent nebst Gemahlin von hier über Annaberg nach Karlsbad, so wie Se. Königl. Hoheit der regierende Herzog von Lucca heute Abend wieder nach Teplitz abgereist.

Miszellen.

Aus Köln schreibt man: „Die Dampfschifffahrt auf dem Mittel- und Ober-Rhein ist fortwährend pünktlich und geregelt, und die Anzahl der in diesem Jahre mit den Dampfbööten reisenden Fremden größer als jemals; unter den Passagieren bemerkt man besonders viele Engländer. — Der Weinstock berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die Besorgniß des Abfallens der jungen Trauben nach der Blüthe, in Folge der anhaltenden Dürre, ist durch einen später eingetretenen sanften Regen gänzlich entfernt worden, und es ist in jeder Beziehung eine vollkommene Weinlese zu erwarten. Auch das Obst verspricht, ungeachtet der früheren Dürre, an den meisten Orten der Rhein-Provinzen noch einen ziemlich reichlichen Ertrag."

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 168 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 20. Juli 1833.

Miszellen.

Aus den Weinbau treibenden Departements in Frankreich, deren es einige vierzig giebt, gehen die günstigsten Berichte über die bevorstehende Weinlese ein; man erwartet einen so reichlichen Ausfall, daß man schon um die Gefäße zur Unterbringung desselben verlegen ist.

Amsterdam, vom 10. Juli. Gestern Abends um 7 Uhr ist hier der erste diesjährige Holländische Härings-Jäger angekommen. Derselbe wurde wie gewöhnlich durch allerlei festliche Aufzüge und Volks-Lustbarkeiten empfangen.

Bei Gelegenheit des Ereignisses mit Hrn. Hope bringt man aus dem Leben des General Solignac folgenden Vorfall in Erinnerung. Derselbe hatte, als er unter Massena tapfer in Italien focht, 300,000 Fr. Contribution zu viel erhoben, kam damit nach Paris und verspielte bei Frascati Alles bis auf 30 oder 40,000. Der Kaiser, welcher davon hört, läßt ihn zu sich rufen und befiehlt ihm, die 300,000 Fr. nach dem Staatsschatze zu bringen; Solignac, wie versteinert, macht eine Verbeugung, geht weg und bittet einen Freund um Rath. Als er wieder bei Hofe erscheint und vom Kaiser befragt wird, antwortete er, das Geld sey für geheime Ausgaben beim Heere verwendet worden: Napoleon, erzürnt, setzt ihn ab. Solignac, der einst als gemeiner Soldat gedient, und bis zum Range eines Brigade-Generals gestiegen war, läßt sich wiederum von seinem Freunde rathen, wird von Neuem gemeiner Soldat, und kämpft bei Eylau. Dort erkennt ihn ein Marschall, führt ihn zum Kaiser, der gerührt den Fehler vergißt und ihn zum Divisions-General erhebt.

Rossini hat eine Messe geschrieben, die am 30. Juni auf dem Schloß Petit Bourg, sieben Lieues von Paris, woselbst der Maestro sie komponirt hat, von den ausgezeichnetsten Künstlern von Paris aufgeführt worden ist. Der Komponist dirigirte am Fortepiano und sang selbst das Gloria in excelsis.

Auflösung des Sylbenräthsels im vorgestrigen Blatte:
Kalkbrenner.

Gleichlauter. (Homonyme).

Als Wort und Mann gar oft dem Deutschthum aufgedrungen,
Hab' ich durch welsche List dann deutsche Treu' bezwungen;
Doch üb' ich, über's Grab noch hülfreich manchem Armen,
Nach ächter Christenpflicht ein thätiges Erbarmen.

K. S.

Diejenigen welche an den verstorbenen hiesigen Doktor Müller Medizinal-Gebühren noch schuldig sind, werden hiermit aufgefordert die schuldigen Beträge an das Pupillen-Depositorium des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Klage einzuzahlen.

Breslau, den 15. Juli 1833.

Justiz-Commissions-Rath Masseli,
als Litis Curator.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 20. Juli: Neu in die Scene gesetzt: Der Taubstumme, oder: Der Abbé de l'Epée. Historisches Drama in 5 Akten, nach Bouilly von A. von Kotzebue. Herr Anschütz, K. K. Hofschauspieler und Regisseur am K. K. Hof-Burg-Theater zu Wien: Abbé de l'Epée, als dreizehnte, Mad. Anschütz: K.K. Hofschauspielerin: Julius Graf von Solar, als achte Gastrolle.

Sonntag, den 21. Juli. Auf allgemeines Verlangen: König Lear. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakspeare. Hr. Anschütz, KK. Hof-Schauspieler und Regisseur am K.K. Hof-Burg-Theater zu Wien: Lear, als vierzehnte, Mad. Anschütz, K. K. Hofschauspielerin: Cordelia, als neunte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Emilie, mit dem Kaufmann Herrn C. G. Grüttner in Breslau, geben sich die Unterzeichneten die Ehre, dem Kreise ihrer Freunde und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Zedlitz bei Lüben, den 14. Juli 1833.

Der Königl. Superintendent Hering,
nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich zu freundlichem Wohlwollen:
Emilie Hering.
C. G. Grüttner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einer gesunden Tochter, zeigt hiermit ergebenst an:

Neumarkt, den 16. Juli 1833.

Alker,
Rittmeister und Eskadrons-Führer im
10ten Landwehr-Regiment.

Todes-Anzeige.

Den am 13. Juli am Nervenschlage erfolgten sanften Tod unsers geliebten Gatten und Vaters, des Erb- und Polizei-Scholzen, Kreis-Taxators und Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens, Ignatz Nixdorff, zeigen wir unsern entfernten Freunden und Verwandten ganz ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Marienau, den 18. Juli 1833.

Theresia Nixdorff, als Wittwe.
Amand,
Angelica,
Pauline,
Therese, } als Kinder.
Carl Hagedorn, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Das heute früh an einem Unterleibsübel erfolgte, sanfte Hinscheiden meines innigstgeliebten Sohnes, des gewesenen Königl. Ober-Landesgerichts-Auskultators Rudolph Werdermann, erlaube ich mir theilnehmenden Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen, mit der herzlichen Bitte, meinen tiefen Schmerz durch stille Theilnahme gütigst theilen zu wollen.

Jauer, den 16. Juli 1833.

Verwittw. Bürgermeister Werdermann, geb. Hielscher.

An milden Gaben sind in der Expedition der Breslauer Zeitung wieder eingegangen:

a) Für die Abgebrannten in Tost:

117) F. W. 10 Sgr. 118) Hr. Prof. Hausdorf 2 Rtlr.

b) Für die Abgebrannten in Prausnitz:

120) C. D. 1 Rtlr. 121) F. W. 10 Sgr. 122) Durch Hrn. Bunke, Organist und Lehrer in Paschkerwitz, von der Gemeinde Langenau, Trebnitzschen Kreises, 7 Sgr. 2 Pf. und von dessen Schulkindern gesammelt 23 Sgr. 4 Pf. 123) Herr Coffetier Liebich 5 Rtlr. 124) Hr. Hutmacher Mercker 1 Rtlr. 125) Hr. Prof. Hausdorf 2 Rtlr. 126) R. B. G. 1 Rtlr. und ein Packet Kleidungsstücke. 127) Verw. Frau Epstein 1 Rtlr. und ein Packet Kleidungsstücke. 128) A. H. 1 Rtlr. nebst Frack und Hosen. 129) W. B. K. Weste und Hosen. 130) Fr. M. 1 Rtlr. 131) G. W. M. 1 Rtlr. und ein Packet Kleidungsstücke. 132) C. G. M. ein Paar Beinkleider. 133) Hr. Lehrer W—. 15 Sgr.

Zusammen 15 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.

c) Für die Abgebrannten in Grottkau:

72) C. D. 1 Rtlr. 73) F. W. 10 Sgr. 74) M. durch die Post von Oels 5 Sgr. 75) Hr. Prof. Hausdorf 2 Rtlr. 76) von einer Wittwe, ein Bettüberzug. 77) R. B. G. für die Aermsten 2 Rtlr. 78) Verw. Frau Epstein 1 Rtlr. 15 Sgr. und ein Packet Kleidungsstücke. 79) A. H. 1 Rtlr. und einen Rock. 80) W. B. K. eine Jacke und ein Paar Schuhe. 81) J. K. 10 Sgr. 82) S. K*******r. 3 Paar Strümpfe. 83) R. H. 10 Sgr. 84) Amalie H. 4 Kleidungsstücke. 85) M. und A. H. 5 Sgr. 86) Fr. M. 1 Rtlr. 87) R. N. 6 Rtlr. 88) G. W. M. 1 Rtlr. und 1 Packet Kleidungsstücke. 89) B. T. für einen sehr armen Dienstboten 1 Rtlr. 90) Herr Chausseezoll-Pächter Epstein 2 Rtlr. 91) Herr Lehrer W—. 15 Sgr. — Zusammen 20 Rtlr. 10 Sgr.

Den gütigen Gebern sagen wir im Namen der Verunglückten den innigsten Dank, und werden noch ferner milde Gaben recht gern annehmen und befördern.

Breslau, den 20. Juli 1833.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Für praktische Juristen.

So eben ist erschienen:

Zweiter Nachtrag zu den von Strombeck'schen Ergänzungen des allgem. Landrechts, der Gerichtsordnung, des Criminalrechts, der Hypotheken- und Deposital-Ordnung 2c. gr. 8. 24 Bogen. Druckpapier. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr. Auf Schreibpap. mit breitem Rande 1 Rtlr. 25 Sgr.

Dieser Ergänzungs-Band schließt sich genau an die letzte Arbeit des Herrn v. Strombeck und reicht seinem Inhalte nach bis auf die neueste Zeit. Der Herr Herausgeber hat sein Bestreben vorzüglich dahin gerichtet, nur dasjenige aufzunehmen, was den praktischen Juristen näher interessirt.

In Breslau zu finden bei Aug. Schulz und Comp., Albrechts-Straße Nr. 57.

In Oppeln zu finden bei Eugen Baron, am Rathhause.

Höchstwichtige Schrift für Auswanderer nach Amerika.

Bei Tobias Löffler in Mannheim ist erschienen:

Beschreibung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika,

nach ihren politischen, religiösen und gesellschaftlichen Verbindungen, mit besonderer Berücksichtigung deutscher Ansiedelung daselbst, den deutschen Auswanderern gewidmet von

H. W. E. Eggerling.

Zweite durchaus verbesserte und viel vermehrte Auflage. gr. 8. 1833. sauber brochirt 1 Rtlr. 4 Gr.

Als das beste Zeugniß des ausgezeichneten Werthes vorstehenden Werks, mag die allgemeine günstige Aufnahme der ersten Auflage, von welcher, trotz mancherlei Unvollkommenheiten, in Jahresfrist an 1000 Exemplare sich vergriffen haben, bürgen.

Wir dürfen daher um so mehr die neue verbesserte und wesentlich vervollkommnete Auflage dieser sowohl für Auswanderungslustige, als für jeden Gebildeten interessante Schrift mit Recht dem Publikum empfehlen, da dieselbe in ihrer dermaligen Umarbeitung neben der neuesten geographisch-statistischen Beschreibung des betreffenden, so wichtigen Landes, mit seinem sich jetzt bildenden verjüngten Deutschland, auch noch andere wissenswürdige Angaben, Vergleichungen und Raisonnements gebildeter Reisenden der letzt verflossenen Jahre und achtbarer Statistiker enthält.

Zu haben bei G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Gosohorsky, F. Max und Komp., A. Schulz und Comp., so wie in allen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen.

In der Antiquar-Buchhandlung F. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Becker's Weltgeschichte, neuste Aufl., 14 Bände 1830 g. neu in sehr eleg. Hfrb., 13 Rtlr. Niebuhr's röm. Geschichte, neueste Aufl., 2 Bde., Velinpap. in schönem Hfrb. für 5 Rtlr. Nösselt's Weltgeschichte für Töchterschulen, 3 Bde. 1833 g. neu und sehr eleg gebund. für 3⅓ Rtlr. Dessen Geographie für Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts, 3 B. 1830. Lpr. 5⅓ Rtlr., ganz neu für 4 Rtlr. Lavaters Physiognomik, 4 Bde. mit 120 Kupferplatten, g. neu und höchst eleg. gebund., für 5 Rtlr. Strombecks Ergänz. zum Criminalrechte, 2 Bde., neuste Aufl. 1831 Hfrb., für 4⅓ Rtlr. Hafemann, Handb. des Pr. Strafrechts 1830. g. neu 1⅙ Rtlr. Weikarts sämmtliche Sportel-Taxen, 4 Thle. 1832, ganz neu 1⅙ Rtlr. Shakspeare, the plays with notes, 20 Bde. mit Kpfr., London 1826, ganz neu für 6⅔ Rtlr. Ramshorns lat. Gramatik, 2 Thle, neueste Aufl. 1830, Lpr. 3 Rtlr., ganz neu für 2 Rtlr. Dasselbe 1824 Hfrb. für 1 Rtlr. Herders sämmtliche Werke, 60 Thle. 1830, Prachtexemplar ganz neu in engl. Hfrb. für 18 Rtlr.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Junkern-Straße Nr. 31, sind zu haben: Stunden der Andacht, neueste Ausgabe, sehr elegant gebunden, 8 B. für 5⅓ Rtlr. Wielands sämmtliche Werke, 53 Bände ganz neu statt 18 Rtlr. für 12 Rtlr. Klopstocks sämmtliche Werke, 12 B. mit schönen Kupfern, sehr elegant gebunden für 4 Rtlr. Bertuchs Bilderbuch für Kinder 180ste bis 215te Lieferung, Lp. 36 Rtlr. für 15 Rtlr. Hudibras von Butler, in deutscher Uebersetzung mit schönen Kupfern, Lp. 3 Rtlr. für 1 Rtlr. Hagedorns sämmtliche poetische Werke, 5 Bände 8. Pracht-Ausgabe für 2 Rtlr.

Neue Musikalien

bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau, (am Ringe Nr. 52.)

Cursmann, Fr., 5 Lieder von W. Müller, Uhland, Wackernagel u. Fr. Förster, für eine Singst., mit Pfte. op. 5. 20 Sgr.

— — „Romeo," Scena ed Aria coll' acc. di Pfte. op. 6. 15 Sgr.

— — „due Canoni a tre voci coll' acc. di Pfte." op. 7. 10 Sgr.

Gläser, Fr., „des Adlers Horst." Romant. kom. Oper in 3 Akten von K. v. Holtei. Vollst. Clav. Auszug vom Componisten. 5 Rtlr. 15 Sgr. (Sämmtliche Nummern hieraus sind auch einzeln zu haben)

Holtei, K. v., und J. Rietz, Ouverture und Gesänge aus Lorbeerbaum und Bettelstab. Schauspiel von K. v. Holtei. Clav.-Ausz. v. J. Rietz. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Neithardt, A., Preussens Volksgesang, f. 1 Singst. mit Pfte. 5 Sgr.

Dotzauer, J. J. F., Fantasie p. le Violoncelle, 2 Viol. et Alto. Oeuvre 128. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Herold, „Zampa" Oper im Clav.-Auszug, ohne Text. (Pracht-Ausgabe.) 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Herz, H, 1r Divertissement p. Pfte. à 4 ms. 25 Sgr.

Löwe, C., 3 Balladen, „das Hochzeitlied, der Zauberlehrling, die wandelnde Glocke," von Göthe, für 1 Singst., mit Begl. des Pfte. op. 20. 1 Rtlr.

* *

Reicha, A., Vollständiges Lehrbuch der Harmonielehre, des Generalbasses, der Melodie, des Tonsatzes, Contrapuncts in allen Zweigen und Anwendungen der Composition. 4r Theil, 5s Heft, (der Pränumerations-Preis ist für jedes Heft 20 Sgr.
Taubert, W., 6 deutsche Lieder mit Pfte.-Begl. 15 Sgr.

Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien, worüber Anzeigen und Cataloge unentgeltlich verabreicht werden bei

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung.

Neue Musikalien
zu haben
bei C. G. Förster in Breslau.

Gläser, des Adlers Horst, romantisch-komische Oper in 3 Akten. Vollständiger Clav. A. 5 Rtlr. 15 Sgr. Ouverture daraus für das Pianof. 12½ Sgr. Rietz, Ouverture und Gesänge aus Lorbeerbaum und Bettelstab. Clav.-Ausz. 1 Rtlr. 5 Sgr. Ouv. daraus f. Pfte. 12½ Sgr. Curschmann, 5 Lieder für 1 Singst., m. Pianof.-Begl. oe. 5. 20 Sgr. — Derselbe, Romeo, Scena ed Aria coll' accomp. di Pianof. oe. 6. 15 Sgr. — Derselbe, due Canoni a tre voci coll' accomp. di Pianof. oe. 7. 12½ Sgr. — Steinicke, 50 kurze und leichte Choralvorspiele für den öffentlichen Gottesdienst. 1 Rtlr. 5 Sgr. — Neithardt, Preussens Vaterland, für Singst. m. Pianof. 5 Sgr. Dasselbe für 1 Bassstimme mit Chor. 10 Sgr. — Derselbe, Ermunterung für die Jugend. 3te Liv. 15 Sgr. Teschner, Sammlung italienischer Volkslieder, mit Begleit. des Pianof. 12s Heft. 25 Sgr. Schneider, 3 Gesänge für 4 Männerst. oe. 20. 15 Sgr. Keller, Gesänge und Lieder mit Begleit. der Guit. oder des Pianof. 32s W. 25 Sgr. Esser, die Tanzlust, Cottillon für das Pianof. 7½ Sgr. Derselbe, mein Gruss an Strauss, Cottillon für Pianof. 7½ Sgr. Rafael, es lebe Strauss, Cottillon für das Pianoforte. 7½ Sgr.

Meine im Jahre 1826 angelegte und jetzt schon über 7000 Bände, größtentheils neuer Bücher, zählende deutsche und französische Lese-Bibliothek empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das Verzeichniß kostet 7½ Sgr.

Zugleich erlaube ich mir auf meinen Journal- und Lese-Zirkel neuer Bücher, wovon der Plan bei mir einzusehen ist, aufmerksam zu machen.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

Gemälde-Versteigerung.

Heute, Sonnabend den 20., Vormitt. v. 9 Uhr an, werde ich auf dem Dome in der Residenz Nr. 11, mehrere alte Oelgemälde versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

Anzeige für die resp. Gerichts-Aemter.

Mit Bezug auf die hohe Verfügung Eines Königlichen Criminal-Senats des Königl. Hochpreißl. Oberlandesgerichts von Schlesien zu Breslau (Amtsblatt. 1831 Stück XLV. S. 385) zeigen wir hiermit an: daß sowohl

Formulare zu monatlichen Gefangen-Listen, als auch Negativ-Atteste

vorschriftsmäßig angefertigt, das Buch à 7½ sgr. stets vorräthig zu bekommen sind bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Scroboscopische Scheiben. Die in der Berliner Voßschen Zeitung enthaltene Anzeige der Herren L. Sachse und Comp., worin sie behaupten: die vom Professor Stampfer in Wien erfundene scroboscopische Scheiben wären in den Königl. Preuß. Staaten mit einem Exclusiv-Patente versehen, dürften von Niemand nachgemacht, und könnten im ganzen Umfange dieser Staaten nur allein von ihnen bezogen werden, ist durchaus unrichtig. Von einem solchen irgend Jemand in Gemäßheit der hohen Ministerialverordnungen vom 14. Oktober 1815 und 8. Oktober 1818 ertheilten und publizirten Patent ist nichts bekannt. Am 17. Mai d. J. habe ich von Herrn Fr. Voigtländer in Wien durch den Herrn Spörlin und Rahn 6 solche Scheiben und zwar ohne Bemerkung, daß in irgend einem Staate dem Erfinder ein Patent ertheilt sey, erhalten, mithin gar kein Bedenken tragen können, dergleichen zu verfertigen, und da sie von vollkommen gleicher Güte und Schönheit, jedoch fast um die Hälfte billiger sind als jene, in beträchtlicher Anzahl abzusetzen und auch nach Berlin zu versenden, wozu ich gewerbgesetzlich vollkommen befugt bin. Ein hiesiger Mechanikus verfertigt und verkauft dergleichen Scheiben ebenfalls, und es läßt sich unter diesen wahren Sachverhältnissen gar nicht absehen, wie die Herren Sachse und Komp. zu der auffallend unstatthaften Beschwerde über unbefugte Eingriffe in fremdes Eigenthum und sogar zu Androhung mit Verantlichkeiten gekommen seyn mögen.

Breslau, den 17. Juli 1833.

C. G. Brück, Buchbinder. (Hintermarkt Nr. 6.)

Die 6te musikalische Abendunterhaltung findet heute bei guter Witterung statt.

Herrmann.

Bekanntmachung.

Daß die Amalie Bertha verehel. Gutsbesitzer Karraß geb. Schreinert, nach erlangter Majorennität erklärt hat, mit ihrem Ehemann dem Gutsbesitzer Gustav Karraß zu Bischwitz am Berge, nicht in der daselbst geltenden Gütergemeinschaft leben zu wollen, wird nach §. 786. seq. tit. 18. Thl. II. des A. L. R. hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 4. Juli 1833.

Königliches Landgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen auf den 24. Juli d. J., Vormittags um 9 Uhr, auf der Ziegelei zu Zedlitz bei Breslau 16,000 Stück gebrannte Mauerziegeln durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 12. Juli 1833.

Im Auftrage des Königl. Landgerichts,
der Sekretär Scholz.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. July c., Vormittags um 9 Uhr, wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exerzierschuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst circa 20 ausrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 17. Juli 1833.

gez. v. Schramm, Major.

Rheinische und Sächsische Brief-Papiere, in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt in ganzen und viertel Ries, Folio und beschnitten zu geneigter Abnahme:

Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse Nr. 6.

Mineral-Brunnen-Anzeige, der in- und ausländischen Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau, erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nr. 12, zum silbernen Helm,

an die Herren Aerzte und Brunnenbedürftigen.

Die den ganzen Monat Juni angehaltene heitere und außerordentlich warme Witterung hat auf die Mineralquelle einen so wohlthätigen Einfluß und eine so belebende Wirkung ausgeübt, daß die Natur durch die heitere und günstige heiße Witterung in der diesjährigen Juni-Füllung etwas Gediegenes ja Großes geschaffen hat, und mit gebührendem Vorzug empfohlen zu werden verdient, denn was heitere und warme Witterung auf Mineralquellen für allbeherrschenden gediegenen Einfluß ausübt, liefert

„die diesjährige Juni-Schöpfung den Beweis,"

indem ich mir erlaube, auf dies glückliche Ereigniß der Mineral-Gesund-Brunnen die Herren Aerzte zur Empfehlung und Gebrauch für ihre Patienten aufmerksam zu machen, so zeige ich hiermit ergebenst an:

daß ich im Besitz von der diesjährigen außerordenlichen Juni-Schöpfung

bin, und empfehle zu geneigter Abnahme:

Eger-Franzens-, Salzquelle und kalter Sprudel-, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-, Selter-, Geilnauer- und Fachinger-Brunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Pymonter Stahl-Brunn; (der nach der Egerschen privilegirten Füllungs-Art, wo das Eisen auch in versendetem Zustande festgebunden im Brunnen bleibt, gefüllt ist.) Flinsberger und Langenauer-, Cudowa-, Mühl- und Obersalz-Brunn und kalte und warme Quelle Reinerzer-Brunn, so wie ächtes Carlsbader-, Eger- und Saidschützer Bitter-Salz.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Durch die eben beendete Frankfurt a/O.-Messe habe ich mein Waarenlager in nachstehenden Artikeln bestens assortirt, als:

Shawls und Umschlage-Tücher in allen Qualitäten;
ganz neue couleurte Mousselines, Organdys und Chalinets;
bunte Kleider-Cambrics und Bengals;
breite schwarze und couleurte Seidenstoffe;
die beliebten $\frac{7}{4}$ breiten halbseidenen Gros d'Orleans, Moiré und Seiden-Leinwand;
türkische Stoffe zu Damenkleidern und Herren-Schlafröcken passend;
Thibets, Chalys und Chalynets in allen Qualitäten;
die neuesten Sommertücher in Hernany, Crepe, Taglioni und Chaly in allen Größen:
brochirte und gestickte weiße Kleiderstoffe zu Oberröcken;
Mäntel und Mäntelstoffe;
gestickte Canezous, Pellerinen und Umschlagekragen in den neuesten Schnitten;
Hutschleier in grün, weiß und schwarz:

für Bräute:

die elegantesten Braut-Roben, Echarpes und Longshawls in ganz ächten und Lyoner Blonden;
ganz neue weiße und couleurte Gardinenstoffe, Meubles-Zeuge und Teppiche;

für Herren:

die neuesten Cravatten, Westen, Beinkleider-Zeuge, so wie eine große Auswahl in ächt Ostindischen Taschentüchern.

Sämmtliche Gegenstände im neuesten Geschmack und der reichsten Auswahl empfiehlt zur hochgeneigten Abnahme:

die neue Mode-Waaren-Handlung des
Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, im Hause des Kaufmann Hrn. Elbel im ersten Stock.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 21sten Juli; zu erfragen: 3 Linden, Reusche-Straße.

Anzeige.

Von Einem Königl. Hochlöbl. Polizei-Präsidium, ist mir die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt worden, mein auf der Albrechts-Straße, in der Nähe des neuen Ober-Post-Amts-Gebäudes gelegenes Haus, zur Bequemlichkeit der Reisenden, zu einem Gasthofe, unter dem Namen: das Deutsche Haus, einzurichten, worüber ich zu seiner Zeit das Nähere anzuzeigen nicht verfehlen werde. Wenn ich in Folge dieses neuen Etablissements zwar das Geschäft als Antiquar aufzugeben für nöthig erachte: so werde ich dagegen das als Auktions-Kommissarius und vereideter gerichtlicher Taxator, mit eben der Sorgfalt und Treue, wie ich es stets zu thun gewohnt war, fortzusetzen bemüht seyn und bitte demnach um das ferne Zutrauen eines geehrten Publikums.

Breslau, den 15. Juli 1833.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Mehre Herrschaften in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rtlr. im Werthe, so wie kleinere Rittergüter zu 80,000 Rtlr., zu 60,000 Rtlr., zu 50,000 Rtlr., zu 40,000 Rtlr., zu 30,000 Rtlr., zu 20,000 Rtlr., auch zu 15,000 Rtlr., mit den vorzüglichsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und vollständigem Inventarium, haben wir zu billigen Preisen und unter annehmbaren Bedingungen, die gewiß jedem Kauflustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Gutspachten von 1000—5000 Rtlr. sind zu vergeben.

Gesuch um Unterkommen.

Eine Landwirthin von mittlern Jahren, noch frei und ledig, welche die Landwirthschaft ganz versteht, in der Kochkunst geübt und mit den besten Zeugnissen über ihre Fähigkeiten versehen ist, bittet um Anstellung als Wirthin in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comtoir, Albrechts-Straße Nr. 10, bei Bretschneider.

* Gelegenheitsgedichte *

jeder Art werden von einem Kandidaten gut und schnell gefertigt. Näheres in der Buchdruckerei, Antonienstraße Nr. 4.

Neuer Kirschsaft mit Zucker, mit und ohne Gewürz, in Wein und Wasser zu trinken, der sich Jahre lang conservirt, die Flasche 11 Sgr., das Preuß. Quart 18 Sgr., in jeder beliebigen Quantität, empfiehlt:

E. G. Banco, Conditor,
Oderstraße Nr. 35.

Holz-Verkauf.

Nachdem ich am ehemaligen Jäkelschen Bade, nahe am Ohlauer-Thore einen Holzplatz etablirt, und denselben mit Brennhölzern aller Gattung, in trocknen besten Qualitäten versehen habe, erlaube ich mir dieses neue Etablissement einem verehrten Publikum zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen, und soll mein eifrigstes Bestreben stets dahin gerichtet seyn, mir die weitere Kundschaft eines jeden meiner resp. Abnehmer durch eben so prompte als reelle Bedienung, so wie durch möglichst billige Preise dauernd zu sichern. Die Holz-Anweisungen sind in meinem Comptoir, Blücherplatz im Riembergshofe Nr. 12, und auf dem bei dem Militär-Kirchhofe nahe der Stadt gelegenen, mit bequemer Abfahrt versehenen Holzplatze jederzeit zu haben. Breslau, den 17. Juli 1833.

Julius Bloch jun.

Bei Eröffnung meines

Wechsel-Comptoirs

am Ringe im alten Rathhause Nr. 30,

empfehle ich mich ergebenst in allen Arten von Geld-Wechsel-Geschäften, Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, zur billigsten und reellsten Bedienung.

Adolph Goldschmidt.

Haus-Verkauf.

Ein Familienhaus, für einen Kaufmann ganz passend und im besten Baustande, ist unter sehr billigen Bedingungen Veränderung wegen bald zu verkaufen. Dasselbe weiset an der Commissionär A. Herrmann, Ohlauer-Straße Nr. 9.

Bleichwaaren

zur Beförderung ins Gebirge nehme ich noch bis zum 10. August d. J. an.

Ferd. Scholtz, Büttner-Straße Nr. 6.

Die Schlemmkreide-Fabrik in Greifswald

ist gegenwärtig im Stande, auch den bedeutendsten Anforderungen zu genügen. Sie hat die Preise der verschiedenen Sorten sehr billig gestellt, und kann bei Abnahme von größeren Quantitäten bedeutende Vortheile gewähren. Auch wird beabsichtigt, in den größeren Städten Schlesiens Niederlagen einzurichten, und würden desfallsige Anerbietungen sehr gern gesehen werden.

Die Haupt-Niederlage in Berlin von W. Winkelmann, neue Schönhauser Straße Nr. 12, oder auch C. v. Bahl in Greifswald, werden auf portofreie Briefe ausführliche Nachricht ertheilen.

Die Weinhandlung, Blücherplatz Nr. 18, empfiehlt hiermit einen der besten franz. Wein-Essige, zum Einlegen der Früchte, die Bout. zu 7½ Sgr., exclus. Flasche.

Ein unverheirathetes gebildetes Frauenzimmer in mittlern Jahren, von gutem Herkommen und moralischem Charakter, wünscht aus Liebe zur Wirksamkeit entweder in einer anständigen Familie oder bei einem einzelnen Herrn, oder bei einem soliden Wittwer in oder außerhalb Breslau, die Führung der Hauswirthschaft, und wenn derselbe Kinder hat, auch die Erziehung derselben zu übernehmen. Dieselbe ist mit einem mäßigen Gehalt zufrieden, und würde eine gute Behandlung sehr zu schätzen wissen.

Darauf Reflectirende belieben ihre Meldungen unter der Adresse PP. am Ringe, Naschmarkt Nr. 54, 3 Treppen hoch, portofrei abzugeben.

Junge Mädchen, welche das Damenkleidermachen unter billigen Bedingungen gründlich erlernen wollen, so wie auch Mädchen, deren Eltern auf dem Lande wohnen und andere Hand-Arbeiten lernen wollen, bin ich erbötig gänzlich in Pension zu nehmen. Da ich meinen Posten bei der Garderobe des hiesigen Theaters verlassen, und mich jetzt also blos mit dem Unterricht junger Mädchen beschäftige, so können dieselben gewiß alle Arbeiten leicht und gründlich bei mir erlernen.

Louise Schreiber, Ketzerberg Nr. 8.

Ein unverheiratheter, tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Bierbrauer findet ein gutes Unterkommen. Das Nähere Ohlauerstraße im grünen Kranz Nr. 21, 3 Stiegen hoch, es Morgens zwischen 8 und 10 Uhr.

Unterzeichneter weist einen Candidaten der Theologie nach, welcher eine Hauslehrerstelle anzunehmen wünscht, und sowohl in Elementar- als Gymnasialwissenschaft gründlichen Unterricht ertheilen kann.

Lehrer Gottwald,
Ring Nr. 19 (Marschelsches Haus)
im Hofe 2 Stiegen.

Ein junger gebildeter Mann in jeder Branche des Schreibfaches bewandert, militairfrei, und im Besitz vortheilhafter und guter Atteste, wünscht hierselbst als Buchhalter, Schreiber, oder dergleichen angestellt zu werden. Zu erfragen: Kupferschmiede-Straße im weißen Engel Nr. 10, zwei Treppen hoch.

Das Flußbad,

im Bürgerwerder, gewährt bei dem erhöheten Wasserstande durch die verstärkte Brandung einen höchst angenehmen Wellenschlag, das Wasser hat 18 Grad Wärme (Rm). Diese Anzeige denen, die durch die ungünstige Witterung abgehalten wurden im Fluß zu baden.

Breslau, den 19. Juli 1833.

Jos. Kroll.

Erbforderungen und Hypotheken

werden gekauft vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Engl. gewalzten Patent-Schrot aller Nummern, in ¼ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.-Düten, so wie auch Kupfer-Hütchen, empfiehlt:

Ferd. Scholtz, Büttner-Straße Nr. 6.

Fleisch-Ausschieben,
Montag, den 22. Juli, wozu ergebenst einladet:

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Montag den 22. Juli, ladet ergebenst ein:

Kapeller,
Coffetier am Lehmdamm Nr. 17.

Montag, den 22. Juli c. gebe ich ein Fleisch- und Wurstausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

Semder, Schankwirth.
Matthiasstraße Nr. 57.

Fleisch- und Wurst-Ausschieben:
Montags den 22. Juli d. J., wozu ich höflichst einlade.

Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag, den 22. Juli, ladet ergebenst ein:

Casperke, Matthias-Straße Nr. 81.

Heute, Sonnabend den 20. Juli, großes Trompeten-Konzert von dem Trompeter-Chor des hochlöbl. 1sten Kürassier-Regiments, im Tempel-Garten, wozu ergebenst einladen:

C. Knappe und Komp.

Lust-Schießen.

Mittwoch, den 24. Juli, findet bei mir ein Scheibenschießen und Ausschieben statt. Der Anfang des erstern ist früh um 6 Uhr, wozu ergebenst einladet:

Riegel, zu Rothkretscham.

Sonnabend den 20. Juli gebe ich ein Federvieh-Ausschieben, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

A. W. Preuß,
Werder-Straße Nr. 29, im goldnen Anker.

Sonntag den 21. Juli wird bei mir ein Blumenkranz-Fest gehalten, wozu ich ergebenst einlade.

verwittw. Coffetier Eger
in Höfchen.

Durch persönlich vortheilhaft gemachte Einkäufe in letzter Frankfurt a/O.-Messe empfiehlt eine Parthie sehr billige und neue Art bunter Organdy- und Mousselines-Kleider, welche sich eben so zu Promenaden- und guten Sommerkleidern, als für den Winter zu Gesellschaftskleidern sehr eignen:

die neue Mode-Waaren-Handlung
des
Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42 im Hause des Kaufmann Hrn. Eibel, im ersten Stock.

Neue ächte Holländische und Englische Majes-Heringe; sehr schönen fetten Limburger Käse, pr. Stück 11 Sgr.; besten Westphäl. Schinken, pr. Pfd. 5½ Sgr.; gute Braunschweiger Wurst.

Ganz neuen großkörnigen Caroliner Reis, pr. Pfd. 3½ Sgr., 20 Pfd. 2¼ Rtlr.; feinen ächten Cheribon-Coffee, pr. Pfd. 9 Sgr., andere Gattungen billiger; feine Magdeburger Graupe, pr. Pfd. 2½ Sgr. und 3 Sgr.; Gurcumé pp. 20 Pfd. 48 Sgr.; Ital. Asbest, pr. Pfd. 4½ Sgr.; Stuhlrohr, pr. Pfd. 3¾ Sgr.

Große Zündfläschchen von weissem Glase, mit gut eingeriebenen Glas-Pfropfen, welche jahrelang dauern, pr. Stück 3½ Sgr., pr. Dutzend 36 Sgr.

Wiener Zündhölzer, pr. mille 4 Sgr., gewöhnliche 1½ und 2 Sgr.

Brenn-Spiritus, fürs große Quart 4½ Sgr.

Düsseldorfer Moutarde, fürs große Quart 16 Sgr.; fein Bleiweiß, pr. Pfd. 4⅓ Sgr., mittel 2¾ Sgr.; fein Berliner Blau, pr. Pfd. 8⅔ Sgr.; fein Wiener Waschblau, pr. Pfd. 8, 6 und 4 Sgr.; und feine Flor-Stärke, pr. Pfd. 2¾ Sgr. offerirt: Breslau, den 19. Juli 1833.

G. B. Jäckel.

Steinkohlen

in bester Qualität lagern zum Verkauf auf dem ehemaligen Königl. Kohlen-Platze, in der Kohlen-Straße vor dem Oder-Thor, woselbst der Kohlen-Messer Kupke den Verkauf en detail, und die Ablieferung besorgt. Zu größern Quantis werden Anweisungen im Comptoir, Ohlauer-Straße Nr. 44 eine Treppe hoch, ertheilt.

Auch ist, wie früher, die Einrichtung getroffen, daß auf Verlangen die Kohlen gegen Vergütigung von 1½ Sgr. pr. Tonne, dem Käufer nach seiner Behausung abgefahren werden.

Aechte Neue Holländische Heeringe

in ganz vorzüglicher Qualität sind mit letzter Post angekommen in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Neuer Kirschwein, Champ.-Bouteille 15 Sgr.
Junkern-Strasse No. 2.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 21sten und 22sten d. Mts. im fliegenden Roß, Reusche-Straße Nr. 25.

Montag den 22. Juli reist Jemand mit eignem Wagen per Extrapost nach Warschau, und sucht einen Reise-Gesellschafter. Das Nähere im Gasthofe zur goldnen Gans.

Eine halbgedeckte gute Droschke mit eisernen Achsen und Schwanenhälsen ist für einen billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere: Büttnerstraße Nr. 32, zu erfragen.

Den 24sten d. M. geht ein großer ganz gedeckter sehr bequemer Chaise-Wagen leer über Dresden, Töplitz und Carlsbad nach Marienbad; wer diese Gelegenheit benutzen will, erfährt das Nähere: Schweidnitzerthor, Gartenstraße Nr. 15, neben dem Weis'schen Coffee-Hause.

Zwei bis drei Hundert Centner gedarrte Runkelrüben stehen zum Verkauf: Klosterstraße Nr. 61.

Am Ringe Nr. 56, ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen: eine Feuer-Werkstatt; einige Gewölbe zum Waareneinlegen, nebst Schreibstube, und Stallung auf 4 bis 6 Pferde, nebst Wagen-Remise.

Ein Gewölbe und Schreibstube

ist zu vermiethen: Schweidnitzer-Straße, zum goldnen Löwen, Nr. 5. Das Nähere bei C. G. E. Scholtz.

Zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen, ist eine große Werkstelle nebst Wohnung, passend für einen Stellmacher, oder Tischler ꝛc. Das Nähere Kleine Groschen-Gasse Nr. 26, beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist auf dem Roß-Markte Nr. 12 der 3te Stock, und das Nähere beim Eigenthümer daselbst, 1 Stiege hoch zu erfahren, bei H. Rother.

Zu vermiethen

und zu Michaeli c. zu beziehen sind in dem Hause Nr. 75 auf der Nicolaistraße, ganz nahe der Herrenstraßen-Ecke, zwei Stuben, auf ebener Erde, eine vorne, eine hinten heraus, so wie im Hofe eine Feuer-Werkstatt, für Hutmacher ꝛc. passend. Die Vorderstube ist auch als Werkstatt für Uhrmacher sehr gelegen und zweckmäßig. Das Nähere erfährt man bei dem Haushälter Rosemann.

Wohnung zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: der erste Stock in Nr. 6 in der Elisabeth-Straße, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Kabinet, Küche und Speisekammer, nebst dem dazu gehörigen Beigelaß, alles im guten Zustande, das Nähere im Tuchgewölbe daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juli. Goldne Gans. Hr. Steuerrath Trelewski a. Bromberg. — Hr. Referendarius Schröter a. Berlin. — Hr. Kaufm. Klaucke a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Busch a. Stettin. — In der gold. Krone. Hr. Kaufm. Wehrsig a. Wüstewaltersdorf. In den 3 Bergen: Fr. Gräfin v. Dombska a. Inowroclaw. — Hr. Gutsbes. Gebrüder v. Maruszewski a. Polen. — Hr. Kaufm. Ref a. Herisau. — Im goldnen Schwert. Hr. Gutsbes. Sander a. Danchwitz. — Hr. Hüttenpächter Kempner a. Tomaszow. — Hr. Lieutn. Koch a Prausnitz. — Im weißen Adler. Herr Kaufm. Dück a. Frankf. a. d. O. — Hr. Inspekt. Auditeur Schlarbaum a. Mainz. — Im blauen Hirsch. Hr. Kaufm. Stolcke a. Berlin. — Hr. Posthalter Falkenhain a. Krotoschin. — Hr. Advokat Zawadzki u. Hr. Partikulier v. Piotrowski a. Warschau. — Im Rautenkranz. Hr. Spediteur Schuberth a. Gleiwitz. — Im goldnen Baum. Hr. Gutsbes. v. Wenzyk a. Mroczen. — Hr. Kaufm. Scheibe a. Bojanowo. — In 2 goldnen Löwen. Die Kaufleute: Hr. Blanzger u. Hr. Benjamin a. Brieg. — Die Holzhändler: Hr. Beyer, Hr. Lau u. Hr. Göbel a. Brieg. — Im weißen Storch. Die Fabrikanten: Hr. Miebt a. Gnadenfrei u. Hr. Bäcker a. Peilau. — Große Stube Hr. Propst Stefanowicz a. Punitz. — Hr. Zeichnenlehrer Küchler a. Driebitz.

Privat-Logis. Oderstraße 23. Hr. Band-Fabrikant Buhl a. Kalisch. — Am Ringe 33. Hr. Kaufm. Friedländer a. Pleß. — Fr. Wilh. Straße 6. Hr. Hauptm. v. König a. Klinkenhaus.

Nebst einer Beilage von Carl Cranz Musikalien-Handlung in Breslau.